

**Zeitschrift:** Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO  
**Herausgeber:** Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, SKOS  
**Band:** 104 (2007)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Koordiniert vorgehen und in die gleiche Richtung stossen  
**Autor:** Lévy, Anne / Estermann, Tamara  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-840197>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Koordiniert vorgehen und in die gleiche Richtung stossen

Wer in der Schweiz Alkohol konsumiert, soll sich und andere dabei nicht gefährden. Dies ist das Ziel des nationalen Alkoholprogramms.

Rund eine Million Menschen in der Schweiz konsumieren Alkohol auf eine Art und Weise, mit der sie sich gesundheitlich ernsthaft schaden und die Gesellschaft erheblich belasten. Insgesamt verursacht der Alkoholkonsum in der Schweiz neun Prozent der gesamten Krankheitslast und volkswirtschaftliche Kosten von rund 6,5 Milliarden Franken pro Jahr. Der problematische Alkoholkonsum, insbesondere von Jugendlichen, wird zunehmend als gesellschaftliches Problem wahrgenommen. Damit Präventions- und Therapieangebote optimiert und die gesetzlichen Grundlagen konsequent durchgesetzt werden können, sind neben der Sensibilisierung der Öffentlichkeit auch strukturelle Massnahmen seitens der Politik und der Wirtschaft gefordert. Der Bundesrat hat das Bundesamt für Gesundheit (BAG) damit beauftragt, ein Nationales Programm Alkohol (NPA) für die Jahre 2008 bis 2012 zu erarbeiten, in dem die strategische Stossrichtung der künftigen Alkoholpolitik festgelegt wird. Das NPA wird im Herbst 2007 dem Bundesrat unterbreitet.

## Doppelte Prävention

Das herkömmliche Verständnis von Prävention betrifft die Verhaltensprävention. Diese wird durch Sensibilisierung und Information das Verhalten des Individuums beeinflussen. Forschungsergebnisse zeigen, dass dies alleine nicht zum Erfolg führen kann, es braucht auch Interventionen auf der strukturellen Ebene. Eine

wirksame Prävention besteht aus den beiden Komponenten Verhaltensprävention und Verhältnisprävention. Mit der Veröffentlichung von Babor «alcohol: no ordinary commodity» (Babor, 2005) hat die Weltgesundheitsorganisation WHO in der Alkoholpolitik einen wichtigen Meilenstein gesetzt und klar belegt, dass Alkohol kein gewöhnliches Konsumgut ist. Im Buch geben anerkannte internationale Alkoholforscherinnen und -forscher einen Überblick über den Wissensstand in Bezug auf die Wirksamkeit alkoholpolitischer Massnahmen in den vier Bereichen Verkehrssicherheit, Einschränkungen beim Alkoholverkauf, Steuern und Kurzinterventionen. Die Wirksamkeit solcher Massnahmen wurde in der Schweiz bereits 1887, mit der Inkraftsetzung des Alkoholgesetzes, erkannt. Darin wurde eine Alterslimite für den Kauf von Spirituosen festgelegt, die Erhältlichkeit eingeschränkt sowie der Handel reglementiert.

Damit die Alkoholpolitik neuen Herausforderungen wie etwa dem Rauschtrinken von Jugendlichen entgegenwirken kann, zielt das NPA strategisch sowohl auf die Stärkung der individuellen Gesundheitskompetenz wie auch auf die Regulierung der Rahmenbedingungen ab. Massnahmen der Verhältnisprävention wie Marktregulierungen und Verkehrsvorschriften sind sehr effizient und müssen gestärkt werden. Das NPA will zudem die Angebote in den beiden Säulen Behandlung und Schadensminderung verbessern. Mit der Stärkung der Früherkennung und Kurzintervention sollen zudem die Akzente in einer frühen Phase der problematischen Konsum- und Abhängigkeitsentwicklung gelegt werden. Das NPA möchte auch vermehrt den Bedürfnissen von Angehörigen und dem sozialen Umfeld gerecht wer-

den. Beispielsweise sollen die Angebote für Kinder und Jugendliche aus alkoholbelasteten Familien optimiert werden.

## Breit abgestützt

Alkohol ist ein Bestandteil unserer Kultur. Der Grossteil der Schweizer Bevölkerung pflegt einen risikoarmen Umgang. Doch problematischer und situationsunangepasster Konsum und Abhängigkeit sind ein ernst zu nehmendes Problem für die öffentliche Gesundheit. Es bedarf deshalb einer nationalen Strategie wie sie das NPA vorsieht. Das Programm wurde in einem partizipativen Verfahren mit verschiedensten Partnerinnen und Partnern entwickelt, um eine breite Abstützung zu erreichen. Das NPA setzt auf Koordination, definiert Verantwortungsbereiche für die einzelnen Massnahmen und verbessert die Synergiennutzung zwischen den Kantonen und anderen wichtigen Akteuren. ■

**Anne Lévy, Tamara Estermann**

Leiterin bzw. Praktikantin

Sektion Alkohol und Tabak, BAG

Weitere Infos zum NPA: [www.bag.admin.ch](http://www.bag.admin.ch)

Literatur:

Babor T. et al. Alkohol- Kein gewöhnliches Konsumgut, Forschung und Alkoholpolitik. Oxford University Press 2005.

## Weiterführende Links zum Schwerpunktthema Alkohol

[www.sfa-isp.ch](http://www.sfa-isp.ch)

Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA)

[www.drogindex.ch](http://www.drogindex.ch)

Institutionen im Alkohol- und Drogenbereich

[www.infoset.ch](http://www.infoset.ch)

Schweizer Web-Adresse im Suchtbereich: Drogen – Sucht – Therapie – Hilfe